

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 9

Illustration: Der Maskenball
Autor: Selig, Hans / Salander, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maskenball

(Zeichnungen von Hans Selig; Text von Martin Salander)



Herr Meier folgte dem Sirenenrufe Des Ballplakats, das in der Sonne Und hat damit die allerhöchste Stufe Der menschlichen Verworfenheit erreicht.

Er geht persönlich zum Kostümverleiher; Er mustert, was der hat, mit eigner Hand Und wickelt die Person geheissen Meier Bescheiden in ein Dominogewand.

Nun kann die Orgie seinethalb beginnen... Herr Meier fühlt sich pseudonym-feudal. Er fährt im Zwiespahn vergnügt von hinnen Und landet frohgemut im Balllokal.

Da wird er allsogleich intim umzingelt Von jenem Menschenschlage, Weib genannt. Er spürt Gefühle wie von ehedem... Das Leben freut ihn, das sich um ihn Dann folgt er einem aufgegangnen ringelt; Er fühlt sich frei u. gänzlich unbekannt. Wenn auch nicht absolut nach Bethlehem.



Und nun beginnt die sonderbarste Feier... Es schwindet schnell etwelchige Distanz; Begeisterung erfasst den braven Meier; Der alte Kracher freut sich schon im Canz.

Des fernern reserviert er einen Wünnkel; Wo er verbotne Liebeslust genießt; Und mit der Fee den letzten Rest von Dünkel; Nebst vielem Schampus in die Rehle gießt.

Herr Meier ist im allerschönsten Crane; Er weiss von allen Dingen nichts genau; Und führt in seinem Junggesellenwahnne Die „Fee“ per Droschkengauß beglückt nach Haus.

Was hier das sehnsuchtsvolle Paar erwartet, Das sieht, exakt beschn, genau so aus, Als wie von einem Ceufel abgekartet Und macht der Liebe gründlich den Garaus. Auf sozusagen krummen Wegen war.

Was Meier halb und halb vergessen hatte, Wird ihm und seiner Holden schredlich klar: Dass er, als wohlbestallter Ehegatte, Auf sozusagen krummen Wegen war.